

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

# Deutsche Wacht

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3'20  
Halbjährig . . . K 6'40  
Jahres . . . K 12'80  
Für Cilli mit Zustellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1'10  
Vierteljährig . . . K 3'—  
Halbjährig . . . K 6'—  
Jahres . . . K 12'—  
Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 41

Cilli, Mittwoch, den 24. Mai 1911.

36. Jahrgang.

## Abgeordneter Marchl und die Postbediensteten.

Der „Arbeiterwille“ vom 21. d. bringt eine  
Notiz, in welcher unser Wahlwerber **Marchl**  
in der den Notizen äußerst geläufigen Fälschermanier  
als ein Gegner der Postbediensteten hingestellt wird.  
Lüge und Verdrehung sind ja den roten Schmeckern  
zur zweiten Gewohnheit geworden und da darf man  
sich nicht wundern, wenn sie nun im Wahlkampf  
kein Mittel, also auch nicht das verwerflichste, unver-  
zucht lassen, um gegen **Marchl** für Horvatsk Stim-  
mung zu machen.

Diesmal muß der demagogische Schwindelan-  
trag der sozialdemokratischen Abgeordneten Beer und  
Genossen, den sie am 10. März 1908 eingebracht und  
worin sie verlangt haben, daß der Postbediensteten  
4,700.000 Kr. Aufbesserung zu bewilligen seien, herhal-  
ten. Die Notiz besagt, daß der Antrag im Budgetaus-  
schusse eingebracht, daß namentlich abgestimmt und  
Abgeordneter **Marchl** mit den übrigen Deutschna-  
tionalen und Christlichsozialen dagegen gestimmt  
habe. Die Lüge hat aber kurze Beine, denn  
Wahlwerber **Marchl** war im Jahre  
1908 gar nicht Mitglied des Bud-  
getausschusses.

Aber abgesehen davon handelte es sich in die-  
sem sowie in anderen zahllosen Fällen (z. B. der  
sozialdemokratische 20 Millionen-Antrag für die  
Eisenbahnbediensteten und ähnliche) um nichts an-  
deres, als um eine pure Augenauswischerei, um eine  
demagogische Fälschung der Postbediensteten; denn

die sozialdemokratischen Antragsteller wußten ganz  
genau, daß ihr Antrag schon wegen des Wieder-  
standes der Regierung und des Herrenhauses nie-  
mals hätte Gesetz werden können. Auch dachten sie  
gar nie ernstlich daran, mit diesem Antrage den  
Postbediensteten zu helfen, sonst hätten sie unter  
einem auch die Mittel zur Bedeckung vorgeschlagen  
und bewilligen müssen. Dem entgegen stimmten die  
Sozialdemokraten konsequent gegen jede Bedeckung,  
insbesondere gegen den Staatsvoranschlag, so daß,  
wenn es nach ihrem Willen ginge, die Regierung  
heute den Postbediensteten wie überhaupt den Staats-  
angestellten nicht einmal die Gehalte auszahlen, ge-  
schweige denn sie verbessern könnte. Die Sozial-  
demokraten verlangen eben alles  
möglich, stimmen aber stets gegen  
die Bedeckung. Die Annahme ihrer Anträge  
für einzelne Kategorien hätte natürlicher und ge-  
rechterweise auch die Annahme von Millionenanträgen  
für zahlreiche andere Kategorien zur Folge haben  
müssen, was schließlich den gesamten Staatsvoran-  
schlag zu Falle gebracht und eine vollständige Ver-  
wirrung und Unordnung hervorgerufen hätte. Die  
Einstellung dieser vielen Millionen in den Staats-  
voranschlag ohne gleichzeitige Lösung der Bedeckungs-  
frage, um die sich die Sozialdemokraten bequemer  
Weise nicht kümmern, hätte also niemals zum  
Ziele geführt und das wußten die roten De-  
magogen ebenso gut, wie es hoffentlich auch die be-  
troffenen Angestelltenkategorien einsehen.

Der einzige Weg, um, wenn überhaupt  
möglich, zu einem Erfolge zu gelangen, ist der  
des Verhandels mit der Regierung.  
Wahlwerber **Marchl** hat mit seinen Kollegen auch

betreffs der Postbediensteten diesen Weg betreten  
und — siehe da — auch die Sozialdemokraten ha-  
ben das Gleiche getan, denn auch sie haben an den  
seinerzeitigen vieltätigen Verhandlungen mit dem  
damaligen Minister Dr. Fiedler teilgenommen.

Allein **Marchl** hat sich damit nicht begnügt,  
sondern hat auch später wiederholt bis in jüngste  
Zeit mit Dr. Hofmann v. Wellenhopf und anderen  
Kollegen die Wünsche der Postbediensteten, insbeson-  
dere gegenüber dem Generalpost- und Telegraphen-  
Direktor Sektionschef Dr. v. Wagner mit allem  
Nachdruck vertreten und keine passende Gelegenheit  
vorübergehen lassen, ohne auch für diese Kategorie  
der Staatsbediensteten sein Wort einzulegen.

Es ist daher ebenso dumm als dreist, zu behaup-  
ten, daß **Marchl** die Lebensmittelsteuerung für not-  
wendig hält. Einen derartigen Blödsinn kann eben  
nur dem verworrenen Gehirn eines verbissenen So-  
zialdemokraten entspringen. **Marchl** hat sich, allerdings  
nicht durch demagogische Resolutionsanträge, auf de-  
ren Annahme die roten Antragsteller selbst nicht  
rechneten, zumal sie gegen den Staatsvoranschlag  
stimmten, wohl aber durch seine und seiner Ver-  
bandskollegen wiederholt unternommenen Schritte  
und in den Verhandlungen mit der Regierung stets  
als warmer Freund und Vertreter  
der Postbediensteten erwiesen. Er trat  
auch zur teilweisen Behebung der momentanen Not-  
lage alljährlich für eine entsprechende Remuneration  
ein und ist es seinem Verdienste allein  
zuzuschreiben, daß die Stadt Cilli  
in eine höhere Aktivitätszulagen-  
klasse kam.

(Nachdruck verboten)

## 's Mailküstel.

Novellette von A. Hünze.

Unternehmungslustig den Spazierstock schwen-  
kend, schritt der junge Norbert Wellner durch den  
Maimorgen dem Bureau zu, bei dem er als Korre-  
spondent angestellt war. Der laue, lustige Mairwind  
meinte es heuer gar zu gut. Sausend trieb er die  
Blütenflocken von den Bäumen, so daß sie den Weg-  
gänger wie tolles Schneegeriesel umwirbelten. Fegte  
über die saftgrünen Rasenmatten der Anlagen, daß  
die Grashalme sich zitternd neigten, zerzte an den  
duftigen Damen-Toiletten und raubte den Herren  
der Schöpfung, zum Ergötzen der Passanten, un-  
bedenklich die Bedeckung ihres edlen Hauptes.

Norbert Wellner lachte mit, sobald das Mail-  
küstel diesen Bubenstreich ausführte. Er war über-  
haupt in bester Laune. War es doch im „wunderschö-  
nen Monat Mai, als alle Knospen sprangen. . .  
Na und war auch in seinem Herzen die Liebe noch  
nicht aufgegangen, so schadete dies, in Anbetracht  
seiner 24 Jahre, nicht. Um so sicherer aber war  
ihm die Gehaltszulage, die der Alte, richtiger der  
Bureauchef, Herr Cornelius Görne, ihm zum Mail-  
tag versprochen hatte. War der Alte auch im übrigen  
ein ungenießbarer Kauz, so doch ein gerechter  
Vorgesetzter seinen Untergebenen. Gestern noch hatte  
Herr Cornelius ihm anerkennend auf die Schulter  
geklopft und gesagt: „Ich bin mit Ihren Leistungen  
sehr zufrieden, mein lieber Wellner“.

Daraufhin war es selbstverständlich, daß der  
Alte heute Ernst machen und ihm die Zulage ankün-  
digen würde. Nun, und dann —

Hui! kam da der Junker Blasewind daher und  
nahm dem Grübelnden led' den Hut. Hoch warf er  
ihn in die Luft und dann um die nächste Straßene-  
cke, so daß er den Augen des Besitzers entwand.

Lachend eilte Norbert Wellner hinterdein.  
Doch das Mailküstel war schneller. Eine Heßjagd  
begannt zwischen beiden. Indessen trieb das Streit-  
objekt um eine zweite Straßenecke und Wellner hin-  
terher.

Bau! prallte er bei der Biegung hart und  
somit ungalant gegen eine junge Dame an. Der  
Urheber vernahm einen Schreckensschrei und sah di-  
verse Packetchen, das Täschchen, sowie den Sonnen-  
schirm der Dame in buntem Durcheinander fliegen.  
Er stammelte eine Entschuldigung, raffte, so gut es  
ging, die Gegenstände auf und händigte sie der  
Eigentümerin ein. Schaute dabei in ein entzündendes  
Gesichtchen, wollte, den ihn bestürmenden Gefühlen  
Ausdruck verleihen, seinen Hut gegen die junge  
Dame ziehen, fuhr mit der Hand auf den unbedeck-  
ten Kopf, erinnerte sich jetzt erst wieder der Veran-  
lassung, stammelte abermals eine Entschuldigung  
und raffte dann über Stock und Stein seinem Hute  
nach, bis er ihn erwischte.

Berspätet, echauffiert, doch wohl gelaunt und mit  
eigentümlich krausen Gedanken, die beharrlich den  
Moment umkreisten, wo er das liebrende Gesicht-  
chen erblickt, langte er im Bureau an. Damit ward  
die Erwartung, bezüglich der Gehaltserhöhung, wie-  
der in ihm wach.

Der Chef und das Personal waren bereits  
anwesend und bei der Arbeit; die Uhr wies auf  
einviertel nach.

Wellner brachte eine Entschuldigung vor und  
wollte sich nun rasch an seinen Platz begeben. Die  
Stimme des Chefs hielt ihn zurück.

Derselbe hatte seine Uhr hervorgezogen und  
sah mit gerunzelter Stirne auf den Zeiger.

„Diesmal mag es hingehen, Wellner, ein zwei-  
tes Mal aber darf es nicht geschehen, Sie verstehen  
mich? Was ich noch sagen wollte.“ — Herr Cor-  
nelius sah gärrert an Wellner vorbei. Er hatte  
dem tüchtigen Menschen eine Gehaltserhöhung zu-  
gedacht; Wellners Zuspätkommen aber verdroß ihn  
ungemein. Ihn ärgerte überhaupt alles, die Fliege  
an der Wand, der Sonnenschein draußen, der die  
verrückten Riesenhitze der Frauenzimmer beglänzte,  
ja selbst helles Mädchengelächter, das jetzt, im Lenz,  
ja zu hören war, sobald man den Fuß ins Freie  
setzte und ihm, den Junggesellen und Weiberfeind  
unausstehlich war. Nun, wie dem auch sei, sein  
Wort gegen Wellner mußte er halten — „Ich ver-  
sprach Ihnen eine Aufbesserung, Herr Wellner,“  
fuhr er, seinen Groll meisternd, fort, „ich werde  
Ihnen —.“ Der Sprecher stockte jäh. Sein Blick  
war auf Wellner gefallen und hatte sich auf dessen  
Rockärmel festgeböhrt.

Das Geräusch der emsig arbeitenden Federn  
hörte wie auf Kommando auf; das Personal lauschte  
mit verhaltenem Atem. Was machte der Alte denn  
für Sperenzen? Wollte er etwa Wellner königlich  
besolden?

„Beim Stiz, Wellner, — Herr Wellner, was  
haben Sie sich denn aufgegabelt?!“ ertönte in die-  
sem Augenblick Herrn Cornelius Stimme, mit jenem  
unheimlichen Grollen im Ton, das jeder hier kennt

Die Postbediensteten, die ein viel besseres Gedächtnis haben, als ihnen offenbar die roten „Volksvertreter“ zumuten, werden auf den sozialdemokratischen Stimmenfang sicherlich nicht hineinfallen. Sie werden derartige Versuche als das einschätzen, was sie sind, nämlich als plumpe Wahlmache. Sie werden umso weniger hineinfallen, als es ja bekannt ist, daß im Falle der Stichwahl die Sozialdemokraten ihr Stimmen dem windischen Kandidaten geben und Rebel als Vertreter der Staatsangestellten?! Wer lacht da?!

## Trübe Aussichten.

Mit den Wahlen in den Reichsrat scheint es auf deutscher Seite, wenn nicht in letzter Stunde noch eine Umkehr zur besseren Einsicht erfolgt, ganz anders zu kommen als man bei der Auflösung gehofft hatte. Als das Abgeordnetenhaus aufgelöst wurde, ging auf deutscher Seite die allgemeine Ueberzeugung dahin, daß man nur dann von einem Erfolge bei den Neuwahlen für die Deutschen sprechen könne und daß nur dann die Auflösung des Abgeordnetenhauses einen Vorteil für die Stellung der Deutschen im Parlamente zu bringen vermag, wenn es gelingt, möglichst viele bisher sozialdemokratische Mandate in den Besitz der beiden deutschen Blöcke zu bringen. Man hatte auch, um zu diesem Ziele zu gelangen gleich nach Auflösung des Abgeordnetenhauses Versuche unternommen, um ein geeintes Vorgehen der beiden deutschen Blöcke zu erzielen. Optimisten gingen gar so weit, zu glauben, daß ein formeller Vertrag zustande kommen werde. Das war weder zu erstreben, noch wäre es vielleicht gut gewesen. Aber man durfte es doch wenigstens annehmen, daß für den Wahlkampf selbst unter den deutschen Parteien Formen in Betracht kommen würden, die ein geschlossenes Zusammengehen gegen die Sozialdemokraten bei entscheidender Stichwahl ermöglichen. Aber auch diese Hoffnung scheint nicht mehr in Erfüllung zu gehen.

Je näher man dem Wahltag kommt, desto heftiger wird der Kampf unter den deutschen Parteien. Ja, wenn es sich nur darum handelte, ob in diesem oder jenem Wahlbezirke der Anhänger des deutschen Nationalverbandes oder ein Mitglied der christlichsozialen Partei zum Mandate gelangen soll, so wäre der Kampf als etwas nicht zu Verhinderndes begreiflich, weil eben aus der Verschiedenheit der Weltanschauung erklärlich, hinzunehmen. So aber gibt es Kampf auch in dem Schoße der beiden Parteien selbst. Die christlichsoziale Partei zeigt in Wien

das Bild vollständigster Zerfahrenheit. In Tirol und Steiermark und teilweise auch in Oberösterreich machen sich die Gegensätze der alten Konservativen gegen die christlichsoziale Parteiführung geltend und es gibt heftige Kämpfe in oft recht unschönen Formen. Und in Deutschböhmen, wo doch die Anhänger des Deutschen Nationalverbandes zumeist in Betracht kommen, steht es nicht anders. Hier gibt es Streit um die Mandate zwischen den Deutschrechtlichen, den Deutschradikalen und den Agrariern, wenn nicht gar zwischen zwei Anhängern einer und derselben Parteirichtung. — Das allgemeine Bild wird immer verworrener und damit die Aussicht auf den bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses allgemein gewünschten Erfolg der Neuwahlen immer geringer. Die Sozialdemokratie, die nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses die Fassung völlig verloren hatte und sich sofort mit dem Gedanken vertraut machte, daß das neue Abgeordnetenhaus die sozialdemokratischen Vertreter in weit geringerer Zahl sehen werde als das alte Haus, kann jetzt den 13. Juni mit größter Beruhigung abwarten. Die Uneinigkeit im deutschbürgerlichen Lager ist da und sie scheint sich noch immer mehr und mehr zuzuspitzen und damit wachsen die Wahlausichten der Sozialdemokraten.

Von einer einheitlichen Führung merkt man auf deutscher Seite in keinem der beiden Lager etwas, es ist bei der lediglich platonisch geäußerten guten Absicht geblieben, sie ins Praktische umzusetzen hatte man nicht den Willen oder nicht den Mut und so werden die Wahlen vom 13. Juni, wenn nicht bis dahin noch gründlich Wandel geschaffen wird, vielleicht kleinere Verschiebungen innerhalb der Verbände auf deutscher Seite, aber keine Niederlage der Sozialdemokraten, vielleicht sogar eine Schwächung der gesamten deutschen Vertretung im Abgeordnetenhaus bringen und damit eine Niederlage der deutschen Sache selbst.

## Die südslawische Frage.

Vor einigen Tagen hat die selbständige serbische Partei auf einer in Agram abgehaltenen Konferenz beschlossen, unter Fortsetzung des schärfsten Kampfes gegen den gegenwärtigen Banus Tomasič die bisherige radikal serbische Sonderpolitik aufzugeben und behufs Lösung der serbo-kroatischen Frage in der Monarchie und der Frage der politischen Zukunft von Kroatien-Slawonien, Dalmatien und Bosnien sich mit den betreffenden Parteien in diesen Ländern ins Einvernehmen zu setzen, da nur in „der Gemeinschaft der Kroaten und Serben die schönere Zukunft des serbischen und kroatischen Volkes in der Monarchie liege.“

und es gewagt, auf dem Wege zum Bureau Ihre Schöne abzuküssen. Hierbei nun. —

„Herr Görne, ich kann Sie versichern, daß —“  
„Sparen Sie Ihre Worte, Herr Wellner, ich würde denselben doch keinen Glauben schenken! — Ich habe mich in Ihnen getäuscht, junger Mann, schade, schade. Gehen Sie an Ihre Arbeit, — ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“

Die Federn fragten wieder über das Papier; der Tag und seine Arbeit nahm den gewohnten Fortgang; doch wußte es ein jeder hier, daß die kleine, silberne Schmucknadel Norbert Wellner um die Gehaltssteigerung gebracht hatte.

Auch am folgenden Tage noch führte das Mailüstel das Regiment.

Die Zeitungsredaktion, woselbst er ein Inserat für die Rubrik „Verlorene Sachen“ aufgegeben, verlassend, schritt ein ältlicher, aber stattlicher Herr, dem Zentrum der Stadt zu. Plötzlich fühlte er auf seiner Schulter einen leichten Schlag und eine joviale Stimme sagte: „Nehmen Sie mich mit ins Schlepptau, lieber Rentant, es könnte sonst geschehen, daß das Mailüstel mich fortträgt, ha, ha!“

Der Rentant stimmte in das Lachen ein und die Herren schüttelten sich die Hand. „Na, bei Ihnen hat's keine Not,“ meinte der erstere mit einem Blick über die behäbige Gestalt des anderen. „Im übrigen aber vermag das Mailüstel manchen Streich zu verüben,“ fuhr der Rentant scherzend fort und dabei dachte er auf die silberne Schmucknadel, die seine Elsbeth gestern verloren.

„Das sagen Sie mir!“ fiel der andere lebhaft ein. „Eine Geschichte kann ich Ihnen davon erzählen, die dem jungen Korrespondent an unserem

Obgleich dieser Anschluß zunächst eine wahl-taktische Bedeutung hat und die serbisch-kroatische Koalition gegen den Banus für die wahrscheinlich im Herbst stattfindenden Neuwahlen in den kroatischen Landtag stärken soll, ist ihm doch auch eine weitere Bedeutung nicht abzuspüren. Die Politik, die seit Jahrzehnten von Budapest und auch von Wien aus in der südslawischen Frage gemacht wurde, beruhte im Wesentlichen darauf, Serben und Kroaten hauptsächlich unter Benützung des zwischen ihnen bestehenden konfessionellen Gegensatzes gegen einander auszuspielen. — Es war eine der Folgeerscheinungen der Revolution in Rußland, daß die südslawische Frage insfern eine andere Gestalt gewann, als durch Stärkung des Liberalismus und der demokratischen Ideen bei Serben und Kroaten das konfessionelle Moment zurücktrat und die Tendenz nach politischer und nationaler Verschmelzung der beiden Volksstämme zu einer einheitlichen südslawischen Nation sich immer stärker geltend machte. So bildete sich in Kroatien die serbisch-kroatische Koalition, die die alte magyarische Mehrheit des kroatischen Landtags zertrümmerte. Die Versuche des gegenwärtigen Banus Tomasič, die Koalition in ihre früheren Bestandteile aufzulösen, scheiterte und wenn nunmehr auch die selbständige Serbenpartei sich dieser Koalition anschließt, so ist das ein Beweis, daß die liberalen südslawischen Fraktionen entschlossen sind, alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten dem Gedanken der politischen und nationalen Einigung zu opfern, um auf diesem Wege zu einer staatsrechtlichen Konsolidierung des Südslawentums zu gelangen.

Da in Oesterreich-Ungarn und Bosnien rund 3 Millionen Kroaten und 2-3 Millionen Serben, im Königreiche Serbien aber nur 2-4 Millionen Serben wohnen, liegt es auf der Hand, daß der kroatisch-serbische Verschmelzungsprozeß, dem heute nur noch die katholischen Fraktionen in Kroatien und Bosnien entgegenarbeiten, eine Angelegenheit ist, deren Entwicklung nicht nur für die beiden Reichshälften von großer Bedeutung ist, sondern in ihren Wirkungen auch über die Grenzen der Monarchie hinausgreifen muß.

## Sozialdemokratisches Nationalgefühl.

In dem sozialdemokratischen Pamphlet „Der deutsche Arbeiter und der Nationalismus“ erklärt der k. k. Parlamentsbibliotheksdirektor Dr. Renner „die Sozialdemokraten wollen den oberflächlichen Phrasen der Deutschnationalen ihr klares nationales Programm entgegensetzen.“ Wie das klare Programm der Sozialdemokratie aussieht, das kann jedermann

Bureau, infolge des Windes, passiert ist.“ Und er berichtete. „Der junge Wellner selbst hat mir erzählt, wie sich die Sache zugetragen,“ schloß der Buchhalter, als er seine Erzählung beendet. „Was glauben Sie aber wohl, lieber Rentant? Unser Alter glaubt dem prächtigen jungen Mann nicht und hat ihm darob die Gehaltssteigerung entzogen! Hier bewahrheitet sich wieder 'mal das Wort: 'Wer den Schaden hat, hat für den Spott nicht zu sorgen.“

Mit steigender Spannung hatte der Rentant zugehört. Nachdenklich sah er vor sich hin. Dann lächelte er eigentümlich. Aber er äußerte nicht, was er dachte, nicht, was er wußte laut sagte er nur: „Ein Unglück ist oft ein verschleiertes Glück. Wünschen wir dem jungen Herrn, daß diese Erfahrung sich auch ihm erfüllt.“

Der geneigte Leser wird erraten haben, daß es tatsächlich so kam. Als Norbert Wellner in der Zeitung las:

Gestern morgen ist an der Ecke der Kreuzstraße eine silberne Haar schmucknadel verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim Rentanten Hollfeld, Lange Straße 10.

nahm er nach der Bureauzeit, mitsamt der Nadel, den Weg dorthin. Seine Erwartung, das schöne Mädchen wiederzusehen, war nicht gering und sein Herz ging bedenklich schnell, als er beim Rentanten die Klingel zog. Doch nicht das Fräulein, wie er gehofft, sondern ein Dienstmädchen, öffnete ihm.

„Ich will es melden, daß Sie Fräuleins Nadel gefunden haben;“ damit verschwand es.

Gleich darauf stand er im Familienzimmer und Familientreife und brachte seine Sache vor.

und fürchtete, als den Vorböten des ausbrechenden Gewitters.

Aller Augen folgten dem Chef. Der hatte sich erhoben und seine Hand gegen den erschrockenen Wellner ausgestreckt. Mit seinen hageren Fingern löste er von dessen Aermel einen Gegenstand, der hier hängen geblieben war und hielt ihn dem mit heillosen Verlegenheit ringenden jungen Manne vor die Augen.

Es war eine silberne, fein ziselirte Damen-Haar schmucknadel.

„Hier haben wir den Verräter Ihres Zuspätkommens!“ sagte Herr Cornelius mit niederschmetternder Verachtung. „Das ist ja wohl solch ein Ding, womit die Weiber sich das Haar bekleben! — Wie sind Sie dazu gekommen, Herr Wellner?“

Eine wahrhaft erhabene Stille folgte. Aller Atem stockte, sämtliche Ohren waren gespitzt.

Bergebens sann Norbert Wellner auf eine Antwort. Seine Gedanken umkreisten wieder den Augenblick des Zusammenstoßes vorhin; im Geiste sah er wieder die Paketchen fliegen, auch das Täschchen und den Sonnenschirm, — eine Schmucknadel aber hatte er dabei nicht bemerkt. Sie mußte der jungen Dame, infolge des Stoßes und des Windes, aus dem Haar gegliiten und just an seinem Aermel hängen geblieben sein. Diese Erklärung seinem Chef zu machen, aber würde nutzlos sein, — Herr Cornelius, dieser Choliker, hätte ihm doch nicht geglaubt.

„Ich — ich weiß wirklich nicht,“ brachte er stockend vor.

„So will ich es Ihnen sagen!“ donnerte jetzt der Chef. „Sie sind auch so ein Jammerlappen, der jeder Schürze nachläuft! Sie haben ein Lechtemechtel

aus gelegentlichen Äußerungen sozialdemokratischer Führer entnehmen. So hat der sozialdemokratische Kandidat für den Gaborner Landgemeinbezirk, Trübeneder, erklärt, er schäme sich von einer deutschen Mutter geboren zu sein. Anfangs natürlich hat Trübeneder versucht, das in Abrede zu stellen, mußte es nun aber selbst zugeben.

Oder das bekannte Wort Dr. Verfls, den die sozialdemokratische Partei zwar abzulehnen versucht hat, der aber nicht nur auf den Parteitagen (in Brünn 1897!), sondern bis in die letzte Zeit als offizieller sozialdemokratischer Redner figurirt hat, in denen er die deutsche Nation als eine Nation von Knechtseelen und Kanakillen bezeichnet hat.

Sehr scharf haben es die sozialdemokratischen Parteiführer insbesondere auf die deutschnationalen Arbeiter abgesehen, weil gerade deren Organisation geeignet ist, der Sozialdemokratie den Boden abzugrahen. Auf diese ergießt sich daher ganz besonders die Blut der sozialdemokratischen Schmähungen. Sie als Lumpenhunde zu bezeichnen, wie Abgeordneter Dr. Renner es in der oben genannten Broschüre tut, oder als „Hundeseelen“, die in Charakterlosigkeit und Hundemut arbeiten, wie das sozialdemokratische „Aussieger Volksrecht“ schreibt, ist ganz nach sozialdemokratischer Art. Unlängst nannte gar der sozialdemokratische Agitator Dudo in Traiskirchen die deutschen Arbeiter einen — Misthaufen.

Was die Sozialdemokraten des Deutschen Reiches für dessen Einigkeit und Größe fühlen, beweisen die Begrüßungsworte der sozialdemokratischen „Chemnitzer freie Presse“ an die aus dem französischen Feldzug heimkehrenden siegreichen Truppen: Bürger! Stecht recht schwarze Fahnen aus! Eine Rotte von Mördern und Mordbrennern hält heute Einzug in unsere Mauern.

Das sind Ergüsse des „Nationalgefühls“ der „deutschen“ Sozialdemokraten, die sich als die einzig wahrhaft nationale Partei so gerne aufspielen möchten. Daß diese Bestrebungen erfolglos bleiben, dafür wird der gesunde Kern des deutschen Volkes sorgen, der sich empört gegen eine solche Art von „Nationalgefühl“.

## Zweiter ordentlicher Handwerkstag Klagenfurt 1911.

Handwerksmeister! Zu Beginn des Monats April verschickten wir einen Aufruf, in welchem davon die Mitteilung gemacht wird, daß der diesjährige zweite ordentliche Reichshandwerkertag in der Zeit vom 12. bis 15. August d. J. in der schönen Stadt Klagenfurt zu Kärnten während der Kärntner Lan-

Mit einigen sonnigen Dankesworten nahm Fräulein Elisabeth die Schmucknadel entgegen.

„Baba,“ wandte sie sich darauf schelmisch an den Rentanten, der sich vom Sofa erhoben hatte, „für den Lohn mußt Du sorgen.“

„Sie sind uns kein Fremder, lieber Herr,“ sagte der Rentant wohlwollend, „von Ihrem Kollegen, dem Buchhalter Rüst, habe ich gehört, was das „Mailüstel“ Ihnen eingebracht. Als kleine Entschädigung dafür bitte ich Sie herzlich, am kommenden Sonntag unser Gast zu sein und unser Begleiter auf dem Ausflug, den wir für diesen Tag geplant.“

Angesichts von Fräulein Elisabeths schönen Augen war es selbstverständlich, daß Norbert Wellner freudig zustimmte. —

Ein lachender Waidtag . . . Der Jasmin duftet schwül und der Flieder so süß, — die Welt scheint jetzt ein Paradies zu sein. Ist's da zu verwundern, wenn Herz zu Herzen im Sturm sich findet?! Den zwei jungen, schmunzeln und lebensfrohen Menschenkindern, Norbert und Elisabeth, geschah es so. Dem ersten Ausflug folgten andere, bei denen die jungen Leute sich näher kennen lernten. Als der Juni ins Land kam, hatte Herr Cornelius endlich seinen Groll gegen Wellner überwunden und erteilte ihm die versprochene Gehaltzulage.

Bald darauf holte Wellner sich den Brautkuß von geliebten Lippen. Als Elisabeth ihm selig im Arme lag, flüsterte sie: „Gelt, Liebster, das Mailüstel hat es doch gut gemeint!“

Mit einem heißen Kuß unterschrieb er ihre Worte.

des-Handwerker-Ausstellung abgehalten wird. Es ist die Pflicht aller gewerblichen Korporationen, an dieser Tagung teilzunehmen, weil es gilt im Interesse des Handwerks hochbedeutsame gemeinsame Aktionen ins Werk zu setzen. An die Leitungen der Verbände, Genossenschaften und Vereinigungen wird das Ersuchen gestellt, diese Frage raschest zur Sprache zu bringen, damit die Nominierung der Delegierten rechtzeitig erfolgen kann. Die Einladungen mit der genauen Zeiteinteilung und Tagesordnung gehen innerhalb der nächsten Wochen hinaus, es sei aber bereits mitgeteilt, daß die zwei bedeutendsten Handwerksführer Deutschlands am Reichshandwerkertage Referate erstatten werden. Neue Befruchtung soll den österreichischen Handwerkern erwachsen, einig und stark soll die Handwerkschaft Oesterreichs auf dem Plan treten, um laut und vernehmlich den Forderungen des Handwerksstandes Gehör zu verschaffen. Rüstet zum zweiten ordentlichen Reichshandwerkertag, der vom 12. bis 15. August d. J. zu Klagenfurt abgehalten wird. Mit deutschem Handwerkergruß! Für den Reichshandwerkerrat: Der Präsident: August Einspinner, gew. Reichsrats-Abg., Landtags-Abgeordneter, prov. Präsident der Handels- und Gewerbekammer Graz, Gewerberat etz. Der Schriftführer: Anton Krebs, Landtags-Abgeordneter, Handelskammerrat, Gewerberat, Präsident des Reichsverbandes der Territorialverbände.

## Aus Stadt und Land.

**Das Befinden des Kaisers.** In Ofen-Pest waren seit längerer Zeit beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Kaisers verbreitet, die Sonntag noch durch die amtlich verlaubliche Nachricht bekräftigt wurden, daß Hofrat Professor Doktor Neusser auf Wunsch des Leibarztes Dr. Keryl nach Gödöllö berufen wurde. Die Berufung des Hofrates Neusser soll mit der beim Kaiser vor Wochen aufgetretenen Heiserkeit zusammenhängen, die sich, wie in Hofkreisen versichert wird, wohl schon gebessert hat aber noch nicht ganz geschwunden ist. Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich der Kaiser besten Wohlbefindens erfreut. Die für Ende Mai festgesetzt gewesene Abreise des Monarchen nach Wien wurde vorläufig auf den 4. Juni verschoben.

**Ernennung.** Der Statthalter von Steiermark hat laut Erlass vom 11. Mai 1911 Z. 641/4 den Direktor der Landes-Kuranstalt Dr. Franz Mulli für die Badesaison 1911 zum k. k. Kur-Inspektor für den Kurort Rohitsch-Sauerbrunn ernannt.

**Todesfall.** Gestern starb Fräulein Johanna Gaischeg nach langem schweren Leiden. Das Leichenbegängnis findet morgen Donnerstag um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes statt.

**Leichenbegängnis.** Am 20. ds. wurde der älteste Besitzer von Bischofsdorf Herr Martin Dremel im Alter von 81 Jahren am Ortsfriedhofe zu Hohenegg zur letzten Ruhe bestattet.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über: „Unser Glaube an das Jenseits.“

**Studienreise.** Professor Erich Lechleitner des hiesigen Staatsgymnasiums hat von der Regierung einen einjährigen Urlaub zum Studium der Malerei erhalten. Professor Lechleitner arbeitete mehrere Monate in München und Paris und ist derzeit in London. Im August wird Professor Lechleitner eine Expedition nach der Insel Island in die Region des ewigen Eises und der Vulkane mitmachen.

**Bermählung.** Heute Mittwoch fand in der Marienkirche zu Wöllan die Bermählung des Herrn Philipp Koloschegg, Gasthaus- und Realitätenbesitzer in Store mit Fräulein Stefi Kal, Gasthofbesitzers-tochter in Wöllan statt.

**Ausflug.** Morgen Donnerstag halb neun Uhr Vormittags unternimmt der Wolfsberger Männergesangsverein begleitet von den Cillier Sängern bei günstiger Witterung einen Ausflug auf den Schloßberg.

**Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli.** Die Pflege des Schießens hat in unserer Stadt in den letzten Jahren einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen und die Bürgerliche Schützengesellschaft kann in der kurzen Zeit, welche seit ihrer Neubelebung verfloßen ist, auf schöne Veranstaltung und auf ehrenvolle Erfolge zurückblicken. Das Heim, in dem unsere Schützen den edlen Sport pflegen, war allgemach zu klein geworden und es stellte sich die Notwendigkeit heraus, ein altes schlich-

ten Schießstand zweckmäßiger auszugestalten und insbesondere auch für die Zuschauer einen Raum zu schaffen. Durch die bekannte Opferfreudigkeit und den bewährten Arbeitseifer der leitenden Männer ist es gelungen, einen Schützenstand herzurichten, in dem sich jeder Schütze heimisch fühlen wird und in dem die vielen Freunde unserer Bürgerlichen Schützengesellschaft aus Nah und Fern gewiß gerne auch fürderhin Einkehr halten werden. Sonntag fand die Eröffnungsfeier des neuen Schießstandes statt. Die Mitglieder der Schützengesellschaft hatten sich 38 Mann hoch, eingefunden. Der Oberschützenmeister Herr Gustav Stiger richtete an die Anwesenden, unter denen wir auch Herrn Bürgermeister Dr. v. Jabornegg bemerkten, eine herzliche Ansprache, in welcher er aller jener gedachte, denen die schmucke Ausstattung des neuen Heims zu danken ist, so des verehrten Herrn Altbürgermeisters Julius Rakusch, der durch die Grundüberlassung die Herstellung des Sitzplatzes ermöglichte, den Herren Dr. v. Jabornegg, Friedrich Jakowitsch, Vater und Sohn, welche teils durch Spenden, teils durch eifrige Mitarbeit zum Gelingen des Ganzen beigetragen, weiters dankte er auch Herrn Otto v. Sonnenburg, sowie den Gewerbetreibenden, die in selbstloser Weise die Herstellungen in zufriedenstellendster Weise durchgeführt hatten. Der Schützenmeister Herr Friedrich Jakowitsch ergriff hierauf das Wort und warf einen Rückblick auf die mehr als 100jährige Geschichte der Schützengesellschaft, in welcher vor 100 Jahren der unvergeßliche Erzherzog Johann mitgeschossen und einen freundlichen Gruß im Gedächtnis zurückgelassen hatte. Er gedachte auch der Neubelebung in den letzten Jahren und verwies hiebei auf die hervortragenden Verdienste, die sich der gegenwärtige Oberschützenmeister Herr Gustav Stiger um das gegenwärtige stolze Aufblühen der Schützengesellschaft und des Schießsportes in Cilli im allgemeinen erworben hat. Um den Dank hiesfür zum Ausdruck zu bringen, sei in der Schießhalle die Marmortafel mit den Worten: „Erneuert unter dem Oberschützenmeister Gustav Stiger, 1911“ angebracht worden, die berufen sei, die Verdienste des Oberschützenmeisters Gustav Stiger auch den kommenden Geschlechtern zu verkünden. Herr Schützenmeister Friedrich Jakowitsch richtete an die Schützenbrüder die herzliche Aufforderung freudig und stramm auszuharren und auch weiterhin sich dem edlen Sporte zu widmen, damit nicht nur das große Beschießen, das im nächsten Monate stattfindet, sondern auch die offizielle Jahrhundertfeier im Jahre 1912 einen schönen und stolzen Verlauf nehme. Der Oberschützenmeister Gustav Stiger dankte für die ihn überaus erfreuende Ehrung mit gerührten Worten. Es wurde sodann flott geschossen und so manches launige Wort hielt die wakkere Gesellschaft bis in die Abendstunden zusammen.

**Die Hauptversammlung des Deutschen Jugendfürsorgevereines** fand diesertage im Gemeinderatssaale der Stadt Cilli statt. Wegen Abwesenheit des Obmannes Herrn Max Rauscher begrüßte Herr Bürgerschuldirektor Othmar Praschak die Erschienenen und gab ein Bild über die Tätigkeit des Vereines. Der Verein hat es als seine Hauptaufgaben angesehen, nebst der Fürsorge für Verlassene und Verwaiste, auch ein Heim für Waisen und Lehrlinge zu schaffen. Infolgedessen wurden auch die Statuten des Vereines in der entsprechenden Art abgeändert. Herr Fachlehrer Wendler erstattete den Rassebericht. Auf Antrag des Herrn Dr. Ambroschitsch wurde ihm die Entlastung erteilt und ihm und der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Die Neuwahl ergab: Herren Apotheker Max Rauscher als Obmann, Dr. Alfons Gallinger als Obmann-Stellvertreter, ferner die Herren Oberlehrer Zeder, Bürgerschuldirektor Othmar Praschak, Fachlehrer Wendler, Stadtkontrollor Schmidl und als Beiräte die Herren: Pfarrer May, Kammerrat Mörtl und Gottfried Gradt. Möge der Verein, der so schöne und edle Zwecke verfolgt, recht viele Freunde und Gönner finden.

**Südsteirischer deutscher Lehrerverein in Cilli.** Dieser hielt am 21. d. M. im Deutschen Hause in Cilli seine erste diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Ferdinand Porsche begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste, Herrn Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg und Herrn Inspektor Anton Stering, sowie die erschienenen Mitglieder. Sodann gedachte er des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Oberlehrer Weizler. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Der Obmann gab nun einen ausführlichen und übersichtlichen Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses. Fräulein Pichler erstattete den Rassebericht und ersuchte dringendst, Unregelmäßigkeiten möglichst auszuweichen. Dem Südheim

wurde eine Spende von 20 Kronen zugewiesen. Ueber die in Graz abgehaltene Obmännerkonferenz berichtete Herr Ferdinand Porfisch sehr eingehend. Nach seinen Ausführungen, die ausschließlich den jetzigen Stand der Gehaltsaufbesserung betrafen, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Betreffs der Lehrer in der 1. Gehaltsstufe wird dem Verbands ein Antrag eingeleitet, in welchem der Verein ersucht, die Enquete mögen Sorge tragen, daß die Lehrerschaft in der 1. Gehaltsstufe nicht wieder zu kurz komme. An der Aussprache über diese Sache beteiligten sich die Herren Groller, Zeder, Jglar. Die Wahlen für die Bezirkslehrerkonferenz wurden vorbereitet. Lehrer Herr Max Lobenwein hielt einen ausführlichen Vortrag über „Die deutsche Schrift“, der mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Der Verein faßte auf Antrag des Herrn Lobenwein folgende Entschliessung: „Der Südböhmische deutsche Lehrerverein weist die Strömung gegen die deutsche Schrift mit Entschiedenheit zurück. Unsere deutsche Schrift, auf deutschem Boden entstanden, führt uns in jene Zeit zurück, in welcher das Deutschtum neues Erwachen und neues Erstehen zeugte, in die Zeit des Wiegendruckes, in die Zeit der 1. deutschen Bibelübersetzung. Gerade die deutsche Schrift ist es, welche klar zum Ausdruck bringt, daß das Deutschtum es war, welches zuerst gegen romanische Fremdherrschaft mit Macht aufgetreten ist. Wir wollen an dem Brauche, deutsche Sprache durch deutsche Schrift darzustellen, nicht gerüttelt wissen und bedauern lebhaft, daß diese verwerfliche Strömung überhaupt Anklang gefunden hat.“ Hierauf wurden noch einige Anträge gestellt, besprochen und angenommen. Der Obmann dankte der Versammlung für das treue Aushalten und schloß die Beratung mit dem Wunsche: „Unser Verein bleibe ein Hort für Aufklärung und Weiterbildung seiner Mitglieder!“ Hätten alle Giltler Mitglieder es der Mühe wert gehalten, die Versammlung zu besuchen, so wäre der Besuch zufriedenstellend gewesen.

**Neuwahlen in die steiermärkische Ärztekammer.** Da mit dem laufenden Jahre die Mandatsdauer der in die steiermärkische Ärztekammer gewählten Kammermitglieder, beziehungsweise Stellvertreter abläuft, hat das Gremium die erforderlichen Schritte zur Einleitung der bezüglichen Neuwahlen bei der politischen Landesbehörde unternommen. Von den durch die Neuwahl zu behebenden fünfzehn Mandaten entfallen auf je eine Wahlgruppe des Landes die Wahl eines Kammermitgliedes und eines Stellvertreters. Die steiermärkische Statthaltereit hat nun angeordnet, daß die bezüglichen Neuwahlen, und zwar Mittwoch den 28. Juni d. J. durch die Wahlgruppen des Landes und Freitag den 30. Juni d. J. durch die Ärzte der Stadt Graz vorzunehmen sind.

**Die Bittprozeßion als Wählerversammlung.** Am letzten Sonntag hielt der klerikale Reichsratskandidat Dr. Koroschec im Vereine mit dem gemeinsamen slowenischen Reichsratskandidaten Ivan Rebel am Josefsberg in Gilt eine Wählerversammlung ab. Als Versammlungsteilnehmer fungierten hierbei die sämtlichen Teilnehmer der zu gleicher Zeit stattgefundenen Bittprozeßion, welche den Segen des Himmels für reiche Frucht auf den Feldern und zugleich für einen slowenischen Reichsratsabgeordneten im Gilt-Friedauer-Städtebezirke ersehnte. Die windische Kandidatur des Herrn Rebel, die auch von den Sozialdemokraten indirekt gefördert wird, hat, wie man sieht, ein streng klerikales Gewand angelegt und eine vor kurzem erschienene Mitteilung des Laibacher klerikalen „Slovenec“ erlangt bei dieser Sachlage immerhin eine gewisse Bedeutung. Das genannte klerikale Blatt schreibt in seiner Ausgabe vom 22. d.: „Die Giltler Jungslowenen gegen Rebel.“ In Gilt wird die von verlässlicher Seite bestätigte Nachricht verbreitet, daß die Jungliberalen, an ihrer Spitze Dr. Kufovec für alle anderen Kandidaten außer für Rebel arbeiten. Sie wollen auf jede Art und Weise den Sozialdemokraten damit in die engere Wahl bringen, weil Rebel bei der engeren Wahl dem Marchl nicht gefährlich wäre. Die Jungliberalen arbeiten für den Sozialdemokraten aus Leibekräften und rechnen aus, daß Horvatek mehr Stimmen bekommen werde als Rebel. Deshalb aber müssen die Anhänger Cobals (des sozialdemokratischen Kandidaten im bisherigen Bentovic'schen Bezirke) für Dr. Kufovec gegen den verhassten Dr. Bentovic stimmen. Diese Rechnung ist ganz falsch, denn Dr. Kufovec wird niemals in die engere Wahl kommen, dafür werden unsere disziplinierten Gesinnungsgenossen sorgen, welche leicht 500 Stimmen opfern können. Wie aber die Dinge stehen, ist die engere Wahl nur ein frommer Wunsch des Dr. Kufovec und des Cobal. Wozu also arbeiten, Jungliberalen, für Hor-

vatek gegen den gemeinsamen Kandidaten Rebel? Sie glauben vielleicht, daß bei der engeren Wahl alle oppositionellen Elemente für Horvatek stimmen werden. Nun wir werden noch einmal darüber ernstlich sprechen müssen, wozu wir etwa den Sozialdemokraten unterstützen sollen, der sich im Landtage als der verbissenste Gegner der Slowenen gezeigt hat. Die ehrlichen Slowenen sind und bleiben bis auf den letzten Mann für Rebel. Mit den jungen Heßern sind wir schon längst im Klaren.“ So der „Slovenec“. — Bei der Verteilung des Giltler Städtemandates machen die feindlichen slowenischen Brüder die Rechnung ohne — die Deutschen. Und wenn die Einigkeit in den deutschen Reihen nicht durchbrechen wird und wenn die deutsche Wählerschaft mit dem gleichen Pflichtbewußtsein und dem gleichen nationalen Ernste am 13. Juni ihrer völkischen Wahlpflicht eingedenk ist und allen Quertreibern zum Troste für den bewährten bisherigen Richard Marchl eintritt, dann ist jede Eventualität einer engeren Wahl vollkommen ausgeschlossen, jedenfalls aber noch viel unwahrscheinlicher als im Landgemeindenbezirke Rann-Lichtenwald-Täffer.

**Bergeffen** wurde Sonntag nachmittags auf der Bürgerlichen Schießstätte ein Spazierstock mit silbernem Beschlag. Derselbe ist bei Herrn Friedrich Jakowitsch abzuholen.

**Fußball.** Morgen Donnerstag halb 5 Uhr nachmittags Übungsspiel der vollständigen ersten Mannschaft. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Zur Schüleraufführung am Samstag und Sonntag.** Der Märchenprinz scheint bereits seinen Einfluß auszuüben; es ist nämlich in der Stadt fast allgemein das „Märchen“ verbreitet, daß für die beiden Vorstellungen schon sämtliche Plätze verkauft wären. Dies ist nicht der Fall; es sind noch für beide Abende Karten aller Sitzgattungen in der Buchhandlung des Herrn Frig Rasch erhältlich.

**Kaufmännischer Gesangverein Marburg.** Im Verfolge bisheriger Mitteilungen über das Gründungsfest sei heute berichtet, daß nunmehr die Festordnung festgestellt erscheint u. zw. beginnt das Fest mit dem Samstag abends vor Pfingsten stattfindenden Begrüßungskonzerte, welchem Pfingstsonntag vormittags 10 Uhr der Einzug der Sänger vom Bahnhofe zum Festlokale mit daran anschließender Weihe folgt; Sonntag nachmittags 3 Uhr Festkonzert des kaufmännischen Gesangvereines, abends 8 Uhr Kommerz der auswärtigen Vereine; den Abschluß des Festes bildet am Montag der von den Frauen und Mädchen Marburgs gespendete Frühschoppen. — Die Festrede hat Herr Abg. Heinrich Wastian übernommen. — Die Festkarten sind bereits zur Ausgabe gelangt und empfiehlt es sich für auswärtige Besucher sich um selbe an den Festauschuß rechtzeitig zu wenden, damit durch spätere Lösung keine Verzögerung und unliebsamer Aufenthalt entsteht. — Die Festschrift ist bereits in Druck gelegt und gelangt mit 1. Juni zur Ausgabe. — Die Anmeldungen auswärtiger Vereine sind bisher recht zahlreich eingelaufen und verspricht das Fest schon heute einen Massenbesuch aufzuweisen. Etwaige Wünsche wegen Festkarten oder dergleichen sind an den Festauschuß Marburg, Hotel „Schwarzer Adler“ zu richten.

**Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark.** (Sitzung am 19. Mai.) Vorsitzender Herr Präsident Landesauschuß Edler von Fejrer. — Der vom Herrn R. M. Schütz erstattete Bericht über die Kaffegebarung im Monate April wurde zur Kenntnis genommen, ebenso der Bericht über die Wintersportfahrkartengebarung im Winter 1910/11. Der Referent für allgemeine Angelegenheiten Herr Skriptor Sawalowski berichtete, daß die steierm. Statthaltereit über Ersuchen des Verbandes das Sanitätsdepartement angewiesen hat, dem Verbands regelmäßig die Landesausweise über Infektionskrankheiten zur Verfügung zu stellen. Ferner hat die Statthaltereit die politischen Unterbehörden im Lande beauftragt, bei allen sich ergebenden passenden Anlässen den Fremdenverkehrskreisen den Beitritt zum Verbands zu empfehlen. Weiters hat sie an die Bezirkshauptmannschaften einen Erlaß gerichtet, daß die Bevölkerung durch die Amtsblätter und in sonst geeignet erscheinender Art über den volkswirtschaftlichen Wert des Fremdenverkehrs, über den Einfluß guter Wegmarkierungen auf die Entwicklung eines solchen, sowie auch darüber zu belehren ist, daß durch Aenderungen an den bestehenden Markierungen unter Umständen Gefahren für Leben und Gesundheit ortsunkundiger Touristen entstehen können. Zum Zwecke einer Uebersicht über die touristischen Vereinigungen und ihre Arbeitsgebiete wird die Statthaltereit Erhebungsformulare

auflegen, die vom Verbands bereits begutachtet worden sind. Ueber Antrag desselben Referenten beschloß der Verbandsauschuß die vom Vereine „Grazer Herbstmesse“ geplante Sportausstellung anlässlich der diesjährigen Herbstmesse zu beschicken und die Beteiligung an dieser Ausstellung auch den touristischen Vereinigungen, Bädern und Kurorten zu empfehlen. Herr Skriptor Sawalowski trug hierauf die Bestimmungen für das zu erlassende Preisauschreiben für Fremdenartikel vor, die genehmigt wurden. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Preisgericht aus 10 Mitgliedern zusammenzusetzen und jeweils nach Erfordernis einen Sachverständigen aus der betreffenden Warengattung beizuziehen. Endlich berichtete der Referent noch über einige vom Ministerium für öffentliche Arbeiten auf Grund abgegebener Gutachten des Verbandes erfolgte Subventionierungen und erwähnte, daß anlässlich der Berliner Ausstellung eine Reihe von Aufsätzen und Notizen in reichsdeutschen Blättern zur Veröffentlichung gelangten. Der Obmann des Reklame- und Preisauschusses Herr Hofbuchhändler Meyerhoff beantragte den Maler Heilmann mit der Anfertigung einer Relieffarte von Obersteiermark (Westliches Blatt), die an die bereits erschienene Karte vom Westlichen Blatte anzuschließen hätte, zu betrauen. Dieser Antrag wurde angenommen und zugleich beschlossen, eine größere Anzahl von Relieffarten (Westliches Blatt) auf den Bahnhofssteigen der österreichischen und sächsischen Staatsbahnen zum Anschlag zu bringen. Herr Präsidentsstellvertreter Dr. von Weis-Osthorn erstattete Bericht über den IV. Steinacher Verkehrstag dem Verbandssekretär Küll als Vertreter des Verbandes beigewohnt hat und teilte mit, daß die bei dieser Tagung gefassten Beschlüsse dem Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem Ersuchen zur Kenntnis gebracht worden sind, es möge beim Eisenbahnministerium geeignet erscheinende Schritte unternommen werden, damit die vorgebrachten Wünsche einer gedeihlichen Lösung zugeführt werden. Sodann berichtete er über die erfolgten Eingaben in Angelegenheit der rechtzeitigen Herausgabe des österreichischen Kursbuchs, der Errichtung eines Postamtes in Pürgg, der Straßenverbesserung nach Eibisberg, der Einführung von Ferienzügen, der Errichtung einer Staatsbahndirektion in Graz, der Straßenverbesserung in der Gemeinde Ramsau und der Herstellung einer interurbanen Telephonlinie von Fürstenfeld nach Hartberg. Diese eingeleiteten Schritte des Verkehrsanschusses wurden vom Verbands nachträglich genehmigt. Die Errichtung einer Haltestelle in Windorf an der Köflacher Bahn ist über Antrag des gleichen Referenten zu befürworten. Herr Ingenieur Reifer führte aus, daß die Ersichtlichmachung der Fahrpreise von Graz aus im offiziellen österreichischen Kursbuche von Wichtigkeit wäre, indem selbst von vielen kleineren Städten ausgehend die Preise bereits in diesem Kursbuche enthalten sind und beantragte eine Eingabe an das Eisenbahnministerium zu richten. Wurde angenommen.

**Unfall der Tochter Peter Rosegggers.** Die in Ragusa weilende Tochter Rosegggers stürzte beim Verlassen einer Barke, auf der sie nach der Insel Sacroma fuhr, so unglücklich zu Boden, daß sie den Fuß brach. Fräulein Rosegger wurde in das Spital gebracht.

**Schreckliches Flugunglück.** Auf dem Flugplatz in Issy les Moulinaux bei Paris ereignete sich Sonntag früh beim Start der Aviatiker zu dem Fernfluge Paris—Madrid ein schweres Unglück. Nachdem bereits drei Aviatiker um 5 Uhr 10, 5 Uhr 20 und 5 Uhr 40 mit Bleriotendeckern glatt aufgestiegen waren, startete der Aviatiker Train. Bei seinem Rundfluge um den Platz kam er nahe an eine Abteilung Kürassiere, die die offizielle Tribüne von den übrigen Zuschauern schützte. Der Aviatiker flog sehr niedrig und, jedenfalls um einen Zusammenstoß mit der Reiterabteilung zu vermeiden, machte der Luftschiffer eine kurze Wendung. Er hatte nicht alle Gewalt über seinen Apparat und konnte nicht verhindern, daß das Flugzeug zur Erde stürzte mitten unter die zahlreichen Zuschauer, unter denen sich der Ministerpräsident Monis, der Kriegsminister Berthelet und andere bekannte Persönlichkeiten befanden. Der Kriegsminister wurde von den Trümmern an der Schläfe getroffen sichtlich verstümmelt und ist alsbald seinen Verletzungen erlegen. Ministerpräsident Monis erlitt einen Beinbruch und Verletzungen am Kopf. Der bekannte Aviatiker de la Wert wurde leicht verletzt. Die Leiche des getöteten Kriegsministers wurde nach dem Kriegsministerium nach Paris überführt. Der abgestürzte Aviatiker Train kam mit leichten Verletzungen davon.

**Ein nationales Fest in Weizensfels.**

Am Pfingstsonntag, 4. Juni 1911 findet anschließend an die Vollversammlung der beiden Gruppen des Deutschen Schulvereines und der Südmärk zu Gunsten dieser beiden Schutzvereine im neu ausgestatteten Weizensfels Postgasthause ein Frühlingsfest statt. Die Mitwirkenden haben bisher zugesagt: der Tarviser Männergesangsverein, die Sängerrunden von Apling und Weizensfels, Turner von Krain und Kärnten und die freiwillige Feuerwehr von Weizensfels. Beginn 2 Uhr nachmittags.

**Der diesjährige Ferienbeginn.**

Aus einem größeren Sommerfrischorte wird den „Freien Stimmen“ geschrieben: Da das Schuljahr 1910/11 bereits am 9. September 1910 begann, so waren viele Eltern der Meinung, daß die diesjährigen Hauptferien am 1. oder 7. Juli ihren Anfang nehmen werden. Demzufolge wurden nicht wenige Sommerwohnungen ab 5. Juli aufgenommen und die Bevölkerung der Sommerfrischorte rechnete auf eine gute Saison. Nun geht aber die Nachricht durch die Presse, daß wohl die Mittelschulen den Unterricht am 5. Juli schließen, in den Volksschulen derselbe jedoch bis zum 15. Juli dauern soll. Dadurch ist es vielen Parteien unmöglich, die Sommerwohnungen zum ausgemachten Termine zu beziehen, was Mieter und Vermieter schädigt. Man sollte doch glauben, daß die städtische Volksschuljugend einer Erholung in gesunder Landluft dringender bedarf als die Mittelschuljugend! Das viele Schulsitzen, besonders in der heißen Zeit, soll nach der Anschauung vieler Aerzte und Schulreformer ja ungesund sein? Die Fremdenverkehrsvereine der Alpenländer mögen deshalb energisch für einen gleichzeitigen Unterrichtsschluß an den Orten mit Mittelschulen eintreten, damit die Bevölkerung der Sommerfrischorte die hauptsächlich auf die Einnahmen in den Monaten Juli und August angewiesen sind, nicht unnötig geschädigt wird.

**In peinlicher Lage.**

Aus Windisch-Landsberg berichtet man der „Tagespost“: Als Sonntag gegen 10 Uhr nachts der Gendarmerie Wachtmeister Postenkommandant Fribernik Patrouillendienst in der Richtung gegen die kroatische Grenze versah, trieb ein Mann über die Miljanabrücke von Kroatien her auf das österreichische Ufer einen Ochsen. Vom Wachtmeister angehalten, lief der Treiber nach Kroatien und ließ das Tier zurück. Wegen der großen Finsternis war eine Verfolgung des Schmugglers nicht möglich. Der Wachtmeister nahm dann das Tier an dem Strick und war im Begriffe, es auf der Straße nach Stadeldorf in den Hühnerstall zu bringen. Der Ochse machte aber plötzlich einen Sprung in den über einen Meter tiefen sumpfigen Straßengraben und riß den Wachtmeister mit hinein. In dieser Lage — den Karabiner schußbereit überm Wasser haltend — befand sich der Wachtmeister, der außerdem durch das Bajonett Verletzungen erlitt, nahezu eine Stunde bis an die Hüften im Wasser, bis endlich der ungarische Finanzwachaufseher Anton Biskup vom Posten Miljana kam, der über Anruf in das Wasser sprang und dem Wachtmeister behilflich war, mit dem geschmuggelten Rind wieder auf das Trockene zu kommen.

**Ein Bezirkskrankenkasse-Sekretär als Defraudant.**

Aus Rohitsch berichtet man uns: Der Gemeinde- und Bezirkskrankenkasse-Sekretär Josef Zivny in Rohitsch, von dem wir erst kürzlich berichteten, daß er Herrn E. W. Suppanz in Rohitsch mit einem Revolver bedroht hat, ist am 17. d. M. mit einem Betrage von 700 Kronen, den er bei der Bezirkskrankenkasse unterschlug, verschwunden. Er fuhr mit einem Bauernwagen über Neutkirchen gegen Pettau. An seine Frau richtete er ein Schreiben, in dem er Selbstmordabsichten kundgibt. Dies geschah wahrscheinlich zu dem Zwecke, um die Gendarmerie, die eifrig nach ihm fahndet, irrezuführen.

**Ein Volksschüler als Lebensretter.**

Aus Pölsbach schreibt man: Die Schülerin der ersten Klasse Viktoria Kottinig wollte bei Unter-Pölsbach über die Drau gehen, kam dabei aber in eine starke Strömung; das Wasser riß sie mit sich und sie wäre ertrunken, wenn nicht der 12jährige Rudolf Bed, Schüler der sechsten Klasse, herbeigesprungen wäre und mit eigener Lebensgefahr das halbtote Mädchen aus dem Wasser gezogen hätte.

**Eine Sprengkapsel in der Schule entzündet.**

Aus Ponigl berichtet man dem Grazer Tagblatt: Der Besitzersohn Martin Kriznik aus Ponigl brachte kürzlich zwei Sprengkapseln in die Schule, die er angeblich von einem anderen Schüler erhalten hatte. Er zündete nun in dem Lehrzimmer ein Bündel Holz an und brachte die Flamme mit der Sprengkapsel, die er in der ausgestreckten rechten Hand hielt,

in Berührung. In diesem Augenblicke gab es einen Knall und ein Metallsplitter der Kapsel drang dem Kriznik in das rechte Auge. Dieses dürfte leider verloren sein. Der Knabe wurde in das Krankenhaus nach Laibach gebracht.

**Merksblatt für Fischzüchter.**

Häufige fischereiwirtschaftliche Anfragen veranlaßten den Grazer Sportanglerverein ein vom Herrn Fachlehrer Rudolf Kratošik bearbeitetes, der Wasserwirtschaft dienendes Merksblatt herauszugeben. In übersichtlicher Anordnung enthält das Merksblatt alles für den Wasserwirt Beachtenswerte über die Bewirtschaftung geschlossener und freier Gewässer bezüglich Laichzeit, Schonzeit, Mindestmaß, Eiervorauktion, Brutdauer, natürliche Eierunterlage und die dazu erforderliche Wasserbeschaffenheit des Brutbettes. Allgemein gehaltene Angaben über Befähigung, Ertragsfähigkeit, Futterprozente, Futtermittel, Futtermenge und Sauerstoffgehalt des Wassers beim Transporte lebender Fische vervollständigen die wertvolle Zusammenstellung. Mit Rücksicht auf den wirtschaftlichen Zweck kostet ein Merksblatt 20 Heller. Private erhalten bei Abnahme von mehr als zehn Stücken das Einzelblatt um 15 Heller, Fischereikörperschaften noch außerdem einen entsprechenden Nachlaß. Bestellungen gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Geld nimmt der Schriftführer des Vereines Herr Georg Wolfbauer in Graz, Sackstraße 8, entgegen.

**Bienenzucht- und Geflügelzuchtlehkurs.**

Der steiermärkische Bienenzuchtverein in Graz, Bürgergasse 2, veranstaltet in der Zeit vom 29. Juni bis inkl. 2. Juli 1911 an der landwirtschaftlichen Winterschule des Bezirkes Umgebung Graz in Andritz einen Bienenzuchtlehkurs für Anfänger. Mit diesem Lehkurs verbindet die Direktion der landwirtschaftlichen Winterschule einen Geflügelzuchtlehkurs, bei welchem auch die Anwendung künstlicher Brutapparate vorgeführt wird. Die Vorträge und praktischen Demonstrationen finden täglich von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends an der Winterschule in Andritz statt. Zum Besuche werden sowohl männliche als auch weibliche Teilnehmer unentgeltlich zugelassen und wollen sich dieselben bis 20. Juni l. J. entweder beim steiermärkischen Bienenzuchtverein in Graz, Bürgergasse 2, oder bei der Direktion der landwirtschaftlichen Winterschule in Andritz mündlich oder schriftlich anmelden. Auswärtige Kursteilnehmer können an der Winterschule gegen einen äußerst geringen Betrag eine Wohnung und Schlafgelegenheit erhalten, da die Anstalt über 40 Betten, welche dormalen unbenützt sind, verfügt. Verköstigung ist in nächster Nähe der Anstalt zu billigen Preisen möglich.

**Jagdunfall eines Wildererers.**

Am 18. d. ging der Keuschlersohn Johann Korosec aus Litschenta, Bezirk Gonoibitz, auf ein von seiner Behausung ungefähr 250 Schritte entfernt gelegenes Feld, um hier mit einem Gewehre auf Fische zu lauern. Er hatte aber für dieses Vergnügen weder eine Bewilligung noch besaß er einen Wappenspaß. Plötzlich glaubte er, von jemanden verfolgt zu werden, deshalb er sein geladenes Gewehr am Rücken versteckte. Bei dieser Gelegenheit stieß er mit dem offen gelassenen Hahn an seinen Körper derart unglücklich an, daß der Hahn zufiel. Der Schuß ging los und die ganze Schrotladung drang dem Korosec in den linken Fuß. Im schwerverletzten Zustande mußte er in das Allgemeine Krankenhaus nach Marburg gebracht werden. Er wird sich, sobald er wieder hergestellt sein wird, wegen versuchten Wilddiebstahls und Uebertretung des Waffenpatentes zu verurteilen haben.

**Gerichtssaal.**

**Ein Gaudieb.**

Anton Jevsenak blickt auf vierzehn Abstrafungen wegen Diebstahles zurück. Erst im Mai vorigen Jahres wurde er aus der Strafanstalt Lepoglava entlassen. Bald darauf bewog er eine gewisse Elisabeth Hraštnik, mit ihm in gemeinsamem Haushalt zu leben. In den ersten Monaten hatte es den Anschein, als wäre Jevsenak ernstlich bestrbt sich ehrlich fortzubringen. Aber bald erwachte in ihm wieder das Diebsgelüste. Auf der Heimkehr von der Hopfenerte brach er in der Nacht zum 15. September v. J. in den Hühnerstall der Barbara Rosenina in Drehsendorf ein. Schon hatte er drei Kapane sich angeeignet, als Barbara Rosenina den Diebstahl entdeckte und ihre Hausleute zu Hilfe rief. Jevsenak verfehlte

ihr einen wuchtigen Faustschlag, glitt hiebei jedoch selbst aus und mußte unter Zurücklassung seiner Beute fliehen. Einige Zeit verbergte er sich nun in den Wäldern. Ende September entzog er sich den Nachstellungen durch die Flucht nach Kroatien. Aber schon am 6. Oktober erschien er wieder in seiner Heimat, brach bei Karl Fuhrmann ein und stahl aus versperrtem Koffer 280 Kronen. Während des Aufenthaltes in Kroatien stahlen Jevsenak und seine Geliebte gemeinschaftlich verschiedenen, nicht zu ermittelnden Personen Geflügel. Anfangs November begab sich das Paar wieder nach Steiermark und stahl in der Nacht zum 8. November in Rohitsch dem Anton Galozan eine beim Gastwirt Lipitsch eingestellte Kuh im Werte von 160 Kronen. Am folgenden Tage suchten sie die Kuh in der Gegend von Ponigl zu verkaufen, fanden aber, da sie über keinen Viehpaß verfügten, keinen Käufer. Erst am 10. oder 11. November verkaufte Jevsenak die Kuh in Gonoibitz an einen Fleischhauer. Während ihres Aufenthaltes in der Gegend von Ponigl stahlen sie in der Sakristei der dortigen Pfarrkirche am 8. November einen dem Pfarrer Kreft gehörigen vergoldeten, mit 18 Edelsteinen besetzten Kelch aus Silber im Werte von 348 Kronen und eine Monstranze von unbekanntem Werte. Mit dieser Beute und mit dem Erlöse der gestohlenen Kuh machten sie sich wieder nach Kroatien davon. Der mit Hilfe eines gewissen Kercelic und Kramer in Agram unternommene Versuch, die Bestandteile des Kelches zu veräußern, führte zur Verhaftung dieser beiden Diebsbelfer und auch Jevsenaks. Anton Jevsenak wurde nun wegen Verbrechens des Diebstahles zu fünf Jahren schweren Kerkers mit einem harten Lager alle Vierteljahre verurteilt, Elisabeth Hraštnik hingegen freigesprochen.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

**Schrifttum.**

**Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore,** drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Zweck dieser Blätter ist es, dem Lernenden eine gründliche Kenntnis der Schrift- und Umgangssprache zu vermitteln. Die Methode führt den Lernenden auf natürlichem Wege in freier, anregender und origineller Weise zum Verständnis der fremden Sprache und bietet auch dem Fortgeschrittenen noch reichlich Gelegenheit, seine Sprachkenntnisse weiter auszubilden und zu vervollkommen. In den mit Geschick und gutem Geschmack bearbeiteten Gesprächen nehmen sie die gesprochene fertige Sprache zum Ausgangspunkt und wissen über eine Fülle täglicher Vorkommnisse zu belehren. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

**„Wiener literarische Mitteilungen“.**

Ein Literaturblatt, das es sich, wie die im Verlage der Hof- und Universitäts-Buchhandlung R. Lechner (Wilh. Müller), Wien 1, Graben 31, erscheinenden, von dem bekannten Schriftsteller Leopold Hörmann mit Umsicht redigierten „Wiener literarischen Mitteilungen“ (jährlich 12 Hefte, 5 Kronen) zur Aufgabe stellt, die schriftstellerische Produktion Deutsch-Oesterreichs besonders zu beleuchten und zu fördern, verdient es gewiß, von den heimischen Literaturfreunden und Literaturbesessenen entsprechend gefördert zu werden. Jetzt bei Erscheinen des neuen Jahrganges — es ist bereits der 23. — empfiehlt es sich besonders, dem Blatte volle Aufmerksamkeit zu schenken; über Wunsch wird an jedermann das Mai-Probeheft kostenlos zur Einsicht gesandt. Es enthält eine Fülle interessanter Lesestoffes. Karl Bienenstein bringt einen ausführlichen biographisch-kritischen Aufsatz (mit Bild) über Alexander von Gleichen-Ruzwurm und mit Irene von Schellander betreten wir im Geiste eine Weile das Atelier des Grazer Künstlers Hans Brandstetter. An die Artikel über die neue Ausgabe von „Brehms Tierleben“ und das vielbeachtete Werk „Mit Zeppelin nach Spitzbergen“ (mit 3 Illustrationen) sowie Gedichte von Hermann Fango, Franz Christel, Leopold Hörmann reihen sich eine ganze Anzahl kurzgefaßter, aber eingehender Besprechungen über die neuesten Büchererscheinungen aller Gebiete. Als ständige Mitarbeiter der „Wiener literarischen Mitteilungen“

feien genannt: Marie Stona, Sophie von Schuenberg, Irene von Schellander, Heinrich von Schullern, Wolfgang Madjera, Franz Wolff, Artur Delwein, G. A. Kessel, Leo S. adle, Ott. Stauf v. d. March, Franz Christ, W. A. Kammer, Karl Ballazza, Rudolf Zanzal. Für das Bücherkaufende Publikum besonders wertvoll erweist sich das an die Bücherbesprechungen und sonstigen Notizen aus Kunst, Literatur und Theater sich anschließende Verzeichnis neuerschienenener Bücher.

**Deutsch-Oesterreichische Klassiker-Bibliothek**, herausgegeben von Dr. Otto Rommel. Band 22. Franz Grillparzer, ausgewählte Werke. Band 5. Das goldene Bleib. Gebunden 1 Krone. Band 23. Adolf Bäuerle, ausgew. Werke. Band 2. Der Fiater als Marquis. — Die falsche Primadonna. — Die schlimme Lisel. Gebd. 1 Krone. Der vorliegende Band bringt drei seiner erfolgreichsten und zugleich auch künstlerisch wertvollsten Poesen. Sie entrichten den Leser auf ein paar Stunden dem Alltag und versehen ihn in eine Stimmung harmloser Lustigkeit; daß sie diese Aufgabe erfüllen, wird ihnen niemand absprechen, der das Lachen noch nicht ganz verlernt hat. Band 24. Ferdinand Kürnberger, ausgewählte Werke. Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Friedr. Hirth. Band 1. Die Opfer der Börse. — Amor im Felde. — Der Schulmeister Krachenberger, gebd. 1 Krone. Einige der besten Romellen sind in diesem Bande vereinigt. Sie zeigen Kürnberger von den verschiedensten Seiten seiner reifen, feinen Kunst: als liebenswürdiger, behaglicher Erzähler präsentiert er sich ebenso wie als Problemgestalter, der den Schäden des Börsenspiels zu Leibe geht. Das große Kriegsdrama von 1813 und 1814 liefert den stilvoll silhouettierten Hintergrund der anmutigen Vorgänge in „Amor im Felde“, während der „Schulmeister Krachenberger“ einen eigenartigen Gelehrtencharakter vorführt. Am 19. Mai 1911 fährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem „Ada Christen“, eine der glänzendsten und interessantesten Dichterinnen Deutsch-Oesterreichs, aus dem Leben schied. Aus diesem Grunde erscheint ausnahmsweise außer der Reihe: Band 29 Ada Christen, ausgew. Werke. Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Professor W. A. Hammer. Gedichte — Erzählungen, gebd. 1 Kronen. Ein persönlicher Freund der Dichterin, Professor W. A. Hammer, erzählt das abenteuerliche Leben derselben, das sich wie ein spannender Roman liest, und gibt eine ausgezeichnete kritische Würdigung ihres Schaffens. Im Zeitalter der süßlichen Bußenscheibenlyrik hatten ihre leidenschaftlich dahinstürmenden Gedichte („Lieder einer Verlorenen“ — „Aus der Asche“) wie eine Offenbarung gewirkt und heute noch packen sie durch Echtheit der Empfindung und hinreißenden Schwung. Was aber ihre Lieder zu einer ganz eigenartigen Erscheinung machte, das war: aus ihnen sprach mit überraschender Klarheit modernes soziales Empfinden. Die ungeschminkte Wahrhaftigkeit dieser im besten Sinne des Wortes modernen Lyrik warb der Dichterin Freunde bei den Edelsten der Nation: Saar, Hamerling, Storm, Joh. Scherr erkannten und förderten ihr großes Talent. Ueberraschend schnell erhob sie sich über den Sturm und Drang ihrer

Jugendlyrik und fand Edne ergreifender Ruhe und Klarheit („Schatten“, „Aus der Tiefe“). Aus reifster Kunst erwachsen ihre wundervollen Skizzen aus dem alten Wien, die Theodor Storms helle Begeisterung erweckten. Lange vor dem modernen Naturalismus entdeckte sie die Poesie des Alltags; sie schildert realistisch, ohne uns aber in jene trostlos pessimistische Stimmung versinken zu lassen, die uns an moderner Elendsmalerei so oft abtödt. Darin gemahnt sie an unsere Ebner-Eschenbach, der sie künstlerisch sehr nahe steht.

**Eingelendet.**

**Der Automobilomnibusverkehr Krupina-Töplitz-Rohitsch** (Station der Zweigbahn der Südbahnlinie Wien-Triest) und Krupina-Töplitz-Zabol (Station der Zagorianerbahn) abwärts, wurde mit ersten Mai in Betrieb gesetzt und wickelt sich glatt und pünktlich ab, da die Automobilfahrer dieselben, wie im Vorjahre sind.

**Ein sonniger, wonniger Zukunftstraum**

■ ist den Eltern das Kind, und alle Kräfte der Eltern gelten dem Bestreben, Kinder gesund zu erhalten und frohlich gedeihen zu lassen. Kinder sind nun aber mehr noch als Erwachsene den Gefahren ausgesetzt, die aus Erkältungen entstehen, und eben darum gehört in jeden Haushalt das ideale Specifum gegen alle Formen der Erkältungen der Luftwege: Fay's ächte Sodener Mineral Pastillen. Die Pastillen sind ein Schatz im Haushalt, den verständige Mütter nicht mehr entbehren können; sie kosten K. 1.25 pro Schachtel und sind überall erhältlich. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, t. u. L. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

**Saxlehner's Hunyadi János**  
Natürliches Bitterwasser.  
Das altbewährte Abführmittel.

**Das Lokal-Museum.**  
Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.**  
Ersatz für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkaufe dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“**  
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 15. bis 21. Mai 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Vögel	Kammern	Biegen	Stücker	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schwein.	Schaf.	Biegen	Stücker	
Bullschel Jakob	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	1	4	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	3	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	—	2	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leistochel Jakob	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebuschegg Josef	—	6	—	—	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	—	—	1	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	3	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



**Vereins-Buchdruckerei Geleja**

≡ Druckaufträge ≡  
in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung

\* Cilli \*  
Rathausgasse 5

Inseratenaufträge  
für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.

Telephonanschluss Nr. 21

# Glatte Seidenstoffe Spezialität Carmen

in sämtlichen Nuancen lagern

bei Franz Kohlfürsts Nachfolger

Lyoner Seiden- und Crefelder Samt-Fabriks-Niederlage

Graz Hauptplatz 15 Graz

En gros.

Gegründet 1872.

En detail.

Lieferant sämtlicher Wirtschaftsverbände. — Muster gratis und franko.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

## New-York und Boston

konzess. von der boh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

- Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 6
- Julius Popper in Innsbruck, Südbahnstrass
- Franz Dolenc in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

## Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

## Am Annenhof

sind zu jederzeit schöne Brat- und Backhühner, sowie guter Kaffee, Milch, Butter etc. und stets vorzügliches frisches Getränk zu haben. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll V. Urch.

# Holzeinkäufer

17509

tüchtig und ehrlich, welcher alte grosse

## Buchenbestände

verschaffen kann, wird gegen fixes Gehalt oder gegen Provision aufgenommen. Reflektiert wird nur auf vorzügliche Kraft, welche bereits mit Vorschlägen dienen kann.

Offerte unter „Barzahlung“, Graz, hauptpostlagernd, nur gegen Schein.

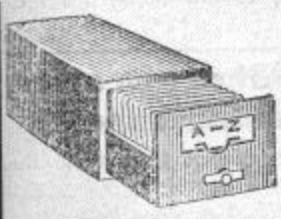


## Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

- Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.
  - Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.
  - Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
- Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren- etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.



## Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josef-Kal 15 und 17.

Einzigste Spezialfirma für Kartothek (Kartenregistratur-Anlagen).

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstockige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör, 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem G.othause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstockiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rana a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw zu verkaufen.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Im Verlage von

## C. Leuchs & Co. in Nürnberg

erscheint ein:

# NEUES ADRESSBUCH

VON

## Steiermark, Kärnten und Krain

II. Auflage

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Ärzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Hotels, Gastwirte, Kur-, Heil- und Badeanstalten, Krankenhäuser, Staats- und Gemeinde-Behörden, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirksbaupmannschaften, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis 25 Kronen.

Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen Landes-Adressbuch unbedingt ein neues

denn sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt!

Verlangen Sie Prospekt u. Fragebogen, Aufnahme Ihrer Firma durch:

## C. Leuchs & Co., Nürnberg

Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs)

Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde. Gegründet 1794.

Aktienkapital: K 50,000.000—

Reserven: K 12,750.000—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

**Durchführung** aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf** von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-**verlust.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-**aufträgen.

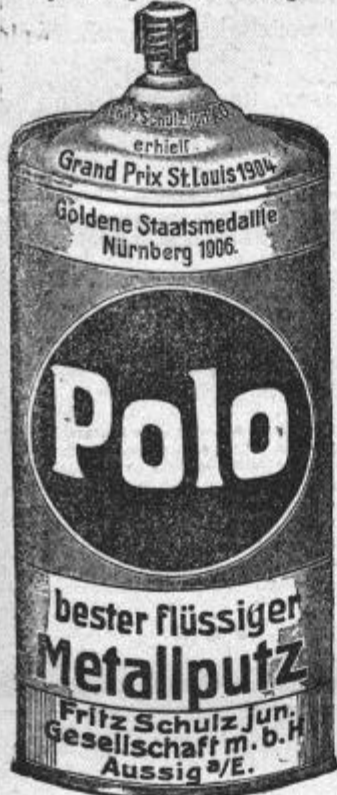
**Üebernahme von Wertpapieren zur** Aufbewahrung und Verwaltung.  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitsschrank-**fächern (Safes).

**Annahme von Geldern zur** Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Verlangen Sie Polo,  
Blechflaschen nur mit ges. gesch.  
Spartropf-Einrichtung.



**Polo**  
bester flüssiger  
Metallputz

Fritz Schulz Jun.  
Gesellschaft m. b. H.  
Aussig a/E.

**Visit-Karten**  
liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

## Eine Wasserkraft

von 30—40 Pferdekraften, samt Fabriksgebäude in der Nähe von Römerbad, geeignet für eine elektrische Anlage, ist zu verkaufen. Näheres bei Prack Endre, Stationsvorstand in Murakeresztur. 17502

## Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik J. Endl & Sohn, Nebotein bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Poststation K 5.—. Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse K 10.—.



Um zahlreichen Besuch ersucht

## Vorzüglicher 17512 Apfelwein

(vollsaftig)  
ist sehr billig zu verkaufen, Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes.

## Keller

gross, ist ab 1. Juni 1911 zu vermieten.  
Anzufragen Stadtamt Cilli.

## Restoration — „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.  
Donnerstag den 25. Mai  
Schöne Backhühner, guter  
Rahmkaffee etc.

Für ausgezeichnete Küche, frisches Bier und vorzügliche Weine ist gesorgt —

Maria Westak.

Empfehle mein grosses Lager in 17508

guten und billigen **Taschenuhren**

zu Fabrikpreisen.

J. A. Schwab, Uhrmacher  
Cilli, Grabengasse



Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten hiemit die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten guten Gattin, bzw. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter, der Frau

## Josefa Verzeznassi, geb. Čretnik

Rechnungsunteroffiziersgattin

welche am 22. d. M. nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 27. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verblichenen wird Mittwoch den 24. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause (Herrengasse 27) eingesegnet und hierauf auf dem städtischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das hl. Seelenamt wird Freitag um 9 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen.

Cilli, am 22. Mai 1911.

Thomas Verzeznassi, k. u. k. Rechnungsunteroffizier I. Kl., Gatte.

Franziska Čretnik, k. k. Postoffiziantin	Wilhelm Thomas, Söhnchen.	Gustav Verzeznassi	Marie Verzeznassi
Karl Čretnik, k. u. k. Wachtmeister	Jakob Čretnik, Grundbesitzer als Vater.	Hans Verzeznassi als Schwäger.	Josefa Verzeznassi Schwägerinnen.
Franz Čretnik, Maschinheizer Geschwister.	Helene Čretnik, Stiefmutter.		Marie Verzeznassi Schwiegermutter.

## Eine Realität

bestehend aus gemauertem Hause, Garten mit Obstbäumen und kleinen Weingarten ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Anfragen sind an Therese Grušovnik in St. Peter bei Cilli Nr. 73, zu richten.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche samt Zugehör ist sofort zu vermieten.  
Anzufragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

## Ahornklötze — Bretter, Kirschbretter

ca. 3 Kubikmeter, verschiedene Dimensionen, werden billigst, franko Cilli abgegeben.

ANTON JAKLIN,  
Weitenstein.

Die Verwaltung des

## „Realitäten-Markt“

GRAZ, Hamerlinggasse Nr. 6  
sucht für in Vorwerk befindliche ernste Käufer Realitäten wie folgt:

Gasthaus, gutes Sommergeschäft.  
Mühle u. Säge m. konstanter Wasserkraft.

Gemischtwarenhandlung. Anzahlg. K 25.000 bis K 30.000.

Gasthaus mit Fleischhauerei in grösserem Orte.

Bäckerei-Realität m. mindestens 60 K Tageslösung.

Villa als Sommerwohnung.

Weingarten-Realität mit gesunden Rebenkulturen.

Gasthaus m. Oekonomie nur am Land

Waldgut in beliebiger Grösse, gegen Barzahlung

Grosse Oekonomie, Bedingung guter Grund und solide Gebäude.

Fremden-Pension nur über Sommer.

Hotel in beliebiger Gegend, mit Nachweis des Geschäftsganges.

Grosses Handlungshaus am liebsten am Lande

Obst- und Weingut nahe einer Bahnstation.

Familienhaus, welches das ganze Jahr hindurch bewohnt werden kann.

Für Pensionisten werden mehrere kleinere Besitzungen in schöner gesunder Lage zu kaufen gesucht.

Gut in eigener Regie bewirtschaftet. Preis Kronen 400 000—

Milchwirtschaft nahe einer Stadt.

Gasthaus mit Lebzelterei in einem grösseren Markte

Schmiede-Realität mit gutem Kundenkreis.

Grosses Gut mit Industrie für kapitalstärkige Herrschaft. 17508

Die Adressen der Käufer erliegen in der Verwaltung und werden den Besitzern bekanntgegeben.